



Die Geschichten, die der Regen schrieb

Hier ist endlich eine weitere Seite aus meiner Geschichte. Auf dieser und folgenden Seiten wird der Grundstein für die Geschichte gelegt, grundlegende Anstöße und Vorschläge sind deshalb mehr denn je willkommen!

„Willst du ihn nur deshalb verhören? Mir wäre lieber, Somnambul würde hiervon nichts mitbekommen...“

„Deshalb fragst du ihn auch hier aus, auch wenn wir es nicht vor Somnambul verheimlichen dürfen. Ihr habt beide ein Anrecht auf eure Wurzeln, nur weil du kein Interesse daran zeigst, kannst du sie deinem Bruder nicht vorenthalten. Und nein, ich muss wissen, was ihn hergebracht hat, und wenn es eine Lüge ist.“

„Knüpf seine Männer auf und lass die Streckbank für dich sprechen. Er ist ein Verbrecher und kein Lord.“

„Nein, Aidan, dieser Fremde hat etwas ehrliches an sich. Das ist kein Mann, der sich mit Gesetzlosen abgibt. Ich bitte dich, verhöre ihn nach bestem Wissen und Gewissen. Du bist flinker mit der Zunge als ich und mich rufen andere Pflichten.“

„Ein Nein gibt es hier wohl nicht. Ich werde mir anhören, was er zu sagen hat.“

„Ich danke dir.“

Mit diesen Worten stand Nathan auf und bedeutete Aidan, ihm zu folgen. Auf dem Platz hatte sich nun das ganze Dorf versammelt und umringte die Dorflinde und die gefesselten Männer. Ein Bauer hatte bereits Stricke zur Seite gelegt.

Nathan trat in ihre Mitte.

„Hört mir zu, ihr braven Leute. Eure Männer, Väter und Söhne sind tot, daran kann ich leider nichts ändern. Sie sollen beigesetzt und in den Klöstern sollen Messen für sie abgehalten werden. Doch die Bestrafung dieser Männer muss noch warten! Noch ist nicht der genaue Umstand ihrer Tat bekannt und somit nicht das Maß der Strafe.“

Ein leises, wütendes Raunen lief durch die Menge. Angesichts der Wachen des Fürsten blieben jedoch Taten und Worte aus.

„Des weiteren gebe ich bekannt, dass ich mit eurem Fürsten um dieses Dorf verhandeln werde. Ihr seid näher an meinem Sitz als an dem seinen, und somit wird es mir leichter fallen, euch vor Räufern zu schützen als ihm. Außerdem ersetze ich euch eure Lebensmittel aus meinen eigenen Vorratskammern. Und Ihr,“ Nathan deutete auf Senan, „folgt meinem Mann und werdet ihm jede seiner Fragen beantworten.“

„Mit Verlaub, Mylord, aber meine Worte sind nur für Eure Ohren bestimmt und nicht für die eines anderen Mannes.“

„Aidan ist mein Ziehbruder und ich vertraue ihm mehr als jedem anderen. Ihr werdet mit ihm vorlieb nehmen müssen, während ich die Schäden bereinige, die Ihr und Eure Männer verursacht habt.“

„Bindet ihm die Hände vor dem Bauch zusammen. Wir werden spazieren gehen.“

Die Wache löste Senans Fesseln, um sie ihm wie gewünscht neu anzulegen. Danach rief Aidan zwei Wachen zu sich.

„Achtet darauf, dass uns keiner folgt und begleitet uns außerhalb eurer Hörweite. Ich möchte nicht von rachsüchtigen Bauern überfallen werden.“ Gemeinsam verließen sie das Dorf.

„Ich kann nicht ehrlich sagen, beruhigt zu sein, wenn mich ein Mann, der meinen Tod wünscht, aus dem Dorf begleitet.“ Senan öffnete und schloss während dem Reden seine gefesselten Hände.

„Ich habe nie gesagt, dass ich Euren Tod wünsche.“

„Euer Blick sagt es. Nach den Bauern seid ihr der Mann, der mich am liebsten mit einem Seil um den Hals an einem Ast baumeln sehen würde.“

„Da habt Ihr nicht ganz unrecht. Dennoch will mein Bruder, dass ich Euch verhöre.“

„Ihr scheint nicht glücklich darüber zu sein.“

„Mein Bruder ist zu weich. Er hätte Männer schicken sollen, um euch einen Kopf kürzer zu machen, statt dessen wird er euch allen vergeben. Vielleicht glaubt er noch, euch durch Arbeit sühnen lassen zu können.“



Die Geschichten, die der Regen schrieb

„Meine Männer tun und lassen, was ich sage. Wenn ich ihnen sage, sie sollen für Euren Fürsten arbeiten, werden sie das so lange tun, bis ich sie wieder in meine Dienste nehme. Ihr habt mein Wort.“

„Das Wort eines Verbrechers zählt so wenig wie der Dreck unter Euren Fingernägeln. Durch seine Milde macht er sich unnötig Feinde.“

„Milde ist für einen Herrscher keine schlechte Eigenschaft.“

„Ich wünsche mir für Euch mehr die Milde, welche Ihr den Bauern gezeigt habt.“

„Meine Männer waren am Verhungern. Lange hätten sie die Bauern nicht zurückhalten können, ohne Tote auf unserer Seite zu riskieren.“

„Dann erkläre mir mal den Alten, dem ihr ein Ohr abgeschlagen und in dieses Gewitter hinaus gejagt habt. Er wäre auf dem Weg beinahe gestorben.“

„Er hat mir keine Wahl gelassen, so heftig wie er sich gewehrt hat. Wir dachten uns, wenn schon jemand in diesem Unwetter sein Leben riskieren soll, dann dieser alte Teufel.“ Senan spuckte aus.

„Nun gut. Was ich eigentlich von Euch wissen will, ist wer Ihr seid und woher Ihr kommt. Euer Wappen zeigt einen Vogel auf blauem Hintergrund, kein Fürst der Welt trägt dieses Wappen.“

„Das ist, weil wir unter keinem Fürsten dienen. Unser Wappentier ist der Sperber und genau so nennen wir uns.“

„Ihr sagt, Ihr stammt aus dem Süden, doch im Süden gibt es nur Wildnis und unbewohntes Ried.“

„Wie ich das bereits sagte, hinter diesem Gürtel aus Sumpf und Wildnis hinter das sich keiner eurer Fürsten wagt, leben Menschen. Zugegeben, es sind wenige und diese überqueren diesen Gürtel auch nur selten. Doch glaubt nicht, dass Euer seltsames Königreich den letzten verbliebenen Rest der Menschheit beherbergt. Weit im Osten leben immer noch Menschen.“

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).